

Raupenleim und Futterartikel

m. NACKENHEIM — Die „gute alte Zeit“ spiegelt in alten Zeitungsanzeigen und Festbüchern den Lebensstandard der Nackenheimer wider. Die Annoncen reihen von Erscheinungen kurz nach dem Zweiten Weltkrieg bis um Jahr 1955. Telefone waren in privaten Haushalten kaum vorhanden. Der Einkauf erfolgte fast ausschließlich im eigenen Dorf. Die „Tante-Emma-Läden“ standen in ihrer höchsten Blüte. Die Anzeigen zeigen das anspruchslose Denken der damaligen Bürger zum Ausdruck. Beim Studieren der Anzeigen kann man sich eines nicht verschmerzen: Raupenleim für die Obstbäume in bekannt guter Friedensqualität angeboten. Metallbetten, Matratzen und gebrauchte Klaviere sind stets auf Lager, Weine und Obstsaft werden aus den besten Gärten angeboten. Lebensmittel und Kurzwaren gehörten in den kleinen Läden oft gleichzeitig zum Warenangebot. In bester Maß-

arbeit empfiehlt sich der Schuhmachermeister. Fortschrittlich damals das nicht mehr bestehende Weinhaus „Stadt Mainz“ am Bahnhof. Es hatte bereits Fremdenzimmer und Garagen. Die Sparkassen warben für Spareinlagen und eine gute Verzinsung, was allerdings nach der Währungsreform nur wenigen Bürgern vorbehalten blieb. Die Institute hatten meistens noch Futterartikel und Saatgut und nahmen Getreide an. Und die Gastwirtschaft von Peter Wagner hatte damals eine größere Bedeutung als die Tankstelle. In den Lebensmittelgeschäften konnten die Kunden frischgerösteten Kaffee, Lebensmittel, Tabak, Zigarren und Zigaretten einkaufen, der Nachen-Neubau blühte in drei Betrieben. Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäfte waren präsent, eine auswärtige Firma entleerte die Abortgruppen. Textilien konnten am Ort gekauft werden, und Speiseeis gab es in allen Geschmacksarten.



Dienten die Stände in früheren Zeiten noch dem Angebot von Haushaltswaren und anderen Dingen des täglichen Gebrauches, werden heute größtenteils Süßigkeiten, Spielzeug oder Schmuck angeboten.
Archivbild: Uwe Feuerbach